

Gründungsfeier Hochschule der Medien

6. November 2001, 11.30 Uhr

AUSBLICK

Professor Dr. Uwe Schlegel, Gründungsrektor

Sehr geehrter Herr Minister Palmer,
sehr geehrte Mitglieder des Landtages,
sehr geschätzte Freunde und Partner unseres Hauses,
liebe Kolleginnen und Kollegen
und
liebe Studentinnen und Studenten,

AUSBLICK

ist das Thema dieses Vortrags, und als erstes sollte die Frage, von welchem Turm wir in die Welt schauen, beantwortet werden:

- zwei traditionsreiche und erfolgreiche Hochschulen gehen gemeinsam in die Zukunft,
- mit 17 medienorientierten Studiengängen,
- im Durchschnitt mehr als sieben Bewerbern pro Studienplatz.
- Derzeit lernen hier knapp 2900 Studierende.
- 103 technische und Verwaltungsangestellte sichern mit großem Einsatz und Enthusiasmus den Lehrbetrieb.
- 151 Lehrbeauftragte sorgen für die Bodenhaftung und den Praxisbezug. Ihren Idealismus möchte ich hier, auch im Namen aller Studierenden, rühmen.
- 105 Professorinnen und Professoren geben unserer Lehre Inhalt, Sinn und Form.
- Rund 19.000 qm Hauptnutzfläche stehen zur Verfügung,
- Sie, meine Damen und Herren, zahlen uns über den Umweg Steuerberater, Finanzamt, Finanzministerium, Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst jährlich ca. 10.000 Mark pro Studierenden. Dabei sind die Wegekosten nicht berücksichtigt.

Wer die Hochschulszene kennt, weiß nicht nur, dass wir die größte sortenreine Medienhochschule in Europa sind, sondern versteht auch, dass wir die europäische Medienhochschule werden wollen.

Nun, meine Damen und Herren, was sehen wir von dieser solide aufgebauten und beliebten Aussichtsplattform? Eine Flusslandschaft!

Eine Flusslandschaft, die aus einem großen Quellgebiet gespeist wird. Von dort wurden, aus Gründen, die heute nur noch vermutet werden können, zwei Quellflüsse abgeleitet. Diese Quellflüsse versorgen in einem Delta durch mäandrierende Teilströme eine große, fruchtbare Ebene mit dem Namen „die Ebene der Medien“. Dort warten viele Gärten, Felder und große Plantagen auf lebensspendendes Wasser. Von unserem Ausblick sieht man aber auch, dass noch viele andere Flüsse diese - Ebene der Medien - versorgen.

Nun, am 29. Juni 2000 wurde beschlossen, durch eine große wasserbauliche Maßnahme, unsere beiden Quellflüsse zusammenzulegen, mit dem Ziel, die Wasserversorgung zu verbessern. Für den jetzt möglichen, längerfristigen und aufwendigen Umbau des Mäandersystems im Flussdelta haben die Planungen begonnen. Abschließend und bewertend lässt sich dazu Willy Brandt zitieren: „Nun wächst zusammen, was zusammen gehört“.

Zurück zu unserer Hochschule der Medien. Hier stehen ähnliche Aufgaben wie bei den Wasserbauern zur Lösung an: das Zusammenwachsen beider Systeme, die Erarbeitung der Einheit und die Verbesserung der Qualität und Effizienz des Gesamtsystems und seiner Teile.

Bei dem Zusammenwachsen der ehemaligen Hochschulen für Bibliotheks- und Informationswesen und Druck und Medien zu der Einheit - Hochschule der Medien - stehen wir am Anfang eines längeren Prozesses, der mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten bei den Studierenden, in der Lehre und Verwaltung ablaufen wird. Wir alle haben hier die Chance, Pioniergeist zu zeigen.

„Sich vereinen heißt teilen lernen“ hat Altbundespräsident Richard von Weizsäcker vor elf Jahren gesagt. Und Demokrit, Sie wissen, er erfand die Atome und den leeren Raum, sagte vor 2500 Jahren: „Nur Eintracht lässt große Unternehmungen zustande kommen.“ Unsere Studierenden haben dies am schnellsten begriffen. Ein schönes Beispiel sehen Sie hier in der „RadioBar“, ein neues kleines Sendestudio, gedacht für freie ungebundene studentische Medienarbeit. Es ist seit gestern funktionsfähig und wird mit großer Begeisterung von Studierenden aus allen Fachbereichen betrieben. Auch in der Lehre gibt es die ersten zaghaften gemeinsamen Lehrveranstaltungen, initiiert von einzelnen Professoren. In der Verwaltung wird die Einheit formal-organisatorisch am schnellsten erreicht sein, doch die Köpfe und Herzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden

noch längere Zeit brauchen, bis sie die Hochschule der Medien als ihre Heimat denken und fühlen.

Gerade weil Spinoza recht hat mit seiner Äußerung „Alles Vortreffliche ist ebenso schwierig wie selten“, müssen wir die mit der Hochschule der Medien uns zugewachsenen Möglichkeiten nutzen. Nicht die Frage: „Was machen wir Neues?“ wird dabei vordringlich sein, sondern: „Was ist das Beste?“ Entscheidend für die Zukunft der Hochschule der Medien wird die Qualität des Ausbildungsangebots, unseres Daseinszwecks, sein. Aus der Menge der Möglichkeiten, hier Verbesserungen zu schaffen, möchte ich Ihnen nur zwei Beispiele geben, in denen das Neue und das Beste für unser Haus glücklich vereint sind: Einmal der im Sommersemester 2001 gestartete Master-Studiengang „Medien-Autor“, mit dem wir inhaltliche Kompetenz erarbeiten wollen. Zum anderen der geplante Master-Studiengang „Packaging Design and Marketing“ und der in diesem Semester begonnene Studiengang „Informationsdesign“, mit denen wir unseren gestalterischen Ruf deutlich stärken wollen. Alles frei nach dem Satz von Alfred Herrhausen: „Es ist kein Luxus, Begabte zu fördern. Aber es ist ein Luxus, und zwar ein sträflicher, dies nicht zu tun“.

Für unser Ziel, aus zwei Hochschulen zwei ein halb oder mehr zu machen, brauchen wir auch Ihre tätige Unterstützung, meine Damen und Herren. Ich hoffe nicht, dass Sie so verfahren wie Bismarck, der zur deutschen Vereinigung sagte: „Setzen wir Deutschland in den Sattel, reiten wird es schon können“.

Helfen Sie, unseren Traum zu verwirklichen! Wir sind auf Ihre Unterstützung angewiesen, sie kann sehr vielfältig sein.

Für eine arme Hochschule sind materielle Wünsche wohl verständlich, seien es Geld oder Geräte. Dies kann auf vielfältige Weise geschehen, vom Eintritt in die Fördervereine, für jährlich 50 Mark, bis hin zu Großgeräten oder Stiftungsprofessuren. Also von kleinen Ausbesserungsarbeiten an den Dämmen bis hin zu Schwimmbaggern. Es ist für unsere Zukunft, unsere Jugend.

Setzen Sie sich für uns ein, es lohnt sich für alle.

Kritisieren und loben Sie uns, wir sind lernbereit.

Geben Sie in den Praxissemestern unseren Studierenden Aufgaben, an denen sie wachsen können.

Sorgen wir alle gemeinsam dafür, dass die Ebene der Medien blühen und gedeihen kann.